Anzeigenpreise: Einspaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsst. sind werktags von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatl. durch unsere Träger einschl. Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM u. die Zustellgebühren



Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 4 | Dienstag, den 6. Januar 1942 | 71. Jahrgang

Bombenhagel japanischer Stukas

Fluchtversuche der Amerikaner nach Corregidor

DNB **Tokio**, 5. Jan. Nach dem Rückzug aus Manila haben sich, Berichten von der Philippinen-Front zufolge, die nordamerikanischen und philippinischen Streitkräfte völlig auf die Halbinsel Balanga zurückgezogen, die die Manilabucht im Westen abschließt. Andere Kräfte versuchen unter dem Schutz der Dunkelheit, von dieser Halbinsel aus nach dem Inselfort Corregidor überzusetzen.

Die Hauptangriffe der japanischen Luftwaffe richten sich daher in erster Linie gegen die Hafenstädte Balanga und Mariviles sowie Corregidor. Dort wurden zahlreiche militärische Einrichtungen zerstört und allgemein schwerer Schaden angerichtet.

In den frühen Morgenstunden des Sonntag griffen mehrere Formationen der Armeeluftwaffe unausgesetzt Lastwagenkolonnen des Feindes an, der entlang der Westküste der Balanga-Halbinsel nach Süden zu entweichen versuchte. Hierbei und im Verlaufe der letzten drei Tage wurden insgesamt annähernd 150 Lastwagen vernichtet.

Gegen das Inselfort Corregidor werden seit Samstagabend vor allem Stukas der Marine eingesetzt, deren Aufgabe darin besteht die Artilleriestellungen und die Flakabwehr sowie andere wichtige Einrichtungen zu zerstören. Weitere Formationen sind bemüht Landungen von der Halbinsel Balanga aus auf Corregidor zu verhindern.

Es muß damit gerechnet werden, daß sich auf der Balanga-Halbinsel noch weitere Kämpfe abspielen, da vor allem die dortigen Hafenstädte Balanga und Mariviles sowie andere Plätze stark befestigt sind und die USA- und die Philippinenstreitkräfte versuchen dürften, den Japanern hier Widerstand zu leisten. Ihre Absicht wird es sein, das Vordringen der Japaner von Land her gegen das Inselfort Corregidor zumindest aufzuhalten und den Rückzug dorthin zu sichern. Allerdings kommt den Japanern zustatten, daß sie die fast uneingeschränkte Luftherrschaft auch über diesen Kampfabschnitt ausüben.

Widerstand britischer Verstärkungen war vergeblich

Bei der Verfolgung des Feindes im Grenzgebiet des Sultanats Selangor an der Westküste Malaias kam es wie „Tokio Asahi Schimbun" von der dortigen Front berichtet zu heftigen Kämpfen, da die Briten Verstärkung von der 8. Division erhielten, die sich hauptsächlich aus Australiern zusammensetzt. Doch auch dieser Widerstand ist von den Japanern gebrochen worden, womit der größte Teil der 11., 9. und 8. Division des Feindes vernichtet ist.

Neuer Angriff auf Hawai

Ein USA.-Kriegsschiff schwer beschädigt

DNB. Tokio, 5. Jan. Japanische Kriegsschiffe griffen einen Hafen Hawais an und beschädigten ein USA.-Kriegsschiff schwer.

Zu dem Angriff auf Hawai gibt die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß japanische Kriegsschiffe am 31. Dezember militärische Ziele in den Hawai-Häfen Kahului auf Maui, Hawiliwili auf Kauai und Hilo auf Hawai angriffen. Dabei wurden wichtige militärische Einrichtungen zerstört und außerdem im Hafen von Hilo ein USA-Kriegsschiff schwer beschädigt.

Brunei und Labuan besetzt

DNB. Tokio, 5. Jan. Wie die Armeeabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers am Montag bekannt gibt, besetzte die auf Britisch-Nordborneo gelandete japanische Truppe am 31. Dezember die Stadt Brunei und am 1. Januar die Insel Labuan am Eingang der Brunei-Bucht.

Brunei ist die Hauptstadt des gleichnamigen Sultanats und hat rund 12 000 Einwohner. In der Stadt gibt es eine bedeutsame Webwarenindustrie und auch der Handel mit Edelmetallen ist beachtlich.

Neue Luftangriffe auf Rangun und Singapur

Am Montagmorgen wurden, wie der Sender Rangun meldet bei einem erneuten japanischen Luftangriff Bomben auf den Flugplatz von Rangun abgeworfen. Während des Angriffs auf Rangun am Sonntagmittag stellten sich sechs amerikanische Jäger den japanischen Flugzeugen zum Kampf. Drei USA.-Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der Sender Singapur meldet, daß in den **frühen Morgenstunden des Montag ein weiterer japanischer Luftangriff** erfolgte, der Schäden und Opfer verursachte.

Reste der USA-Marinestreitkräfte geflüchtet?

Mit großem Interesse verzeichnet man hier aus Batavia eingetroffene Berichte, wonach sich amerikanische Marinestreitkräfte in den Gewässern Niederländisch-Indiens aufhalten und wonach bereits ein Angriff der japanischen Luftwaffe auf die Einheiten der USA-Schiffe erfolgt ist. Danach scheint sich das sogenannte Asiengeschwader, soweit es nicht in der Manila-Bucht eingeschlossen oder versenkt wurde, in den Gewässern Niederländisch-Indiens zurückgezogen zu haben. Darunter dürfte sich auch das Flaggschiff „Houston" mit Admiral Hart an Bord befinden sowie der kleine Flugzeugträger „Heron".

Man nimmt an, daß sich die jetzt in den niederländisch-indischen Gewässern operierenden USA-Marinekräfte schon mehrere Tage vor dem Fall Manilas von den Philippinen zurückgezogen haben.

Weiterer Rückzug der Briten auf Malaia

Reuter muß sich jetzt zu dem Eingeständnis bequemen, daß die britischen Truppen, die südlich von Ipoh standen, „zurückgezogen" wurden. Sie hätten neue Stellungen ungefähr 120 Kilometer nördlich von Kuala Lumpur bezogen. Die japanischen Truppen folgten dem britischen Rückzug auf dem Fuße, wobei sie die volle Unterstützung ihrer Luftstreitkräfte hätten. Sie unternähmen entschlossene Versuche das Tempo des Rückzuges zu erhöhen. Die britischen Truppen, meint Reuter, leisteten jedoch in einer ganzen Reihe von Nachhutgefechten hartnäckigen Widerstand.

U-Boote versenkten 20000 BRT

Zahlreiche sowjetische Angriffe erfolgreich abgewehrt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 5. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden wiederum zahlreiche feindliche Angriffe und Vorstöße erfolgreich abgewehrt. In den übrigen Frontabschnitten nur örtliche Kampftätigkeit.

Angriffe starker Kampf- und Jagdfliegerverbände richteten sich gegen feindliche Stellungen und Schiffe im Raum von Feodosija. 5 große Schiffe gerieten nach Bombentreffern in Brand. Zwei Zerstörer und ein großes Handelsschiff wurden durch Volltreffer schwer beschädigt.

Im Zuge bewaffneter Aufklärung gegen Großbritannien griffen Kampfflugzeuge bei Tage Hafen- und Funkanlagen auf den Färöern und Shetlands sowie Industrieanlagen an der englischen Ostküste erfolgreich an.

Unterseeboote versenkten im Atlantik, im Eismeer und im Mittelmeer 4 Schiffe, darunter einen großen Tanker, mit zusammen 20 000 BRT. Zwei weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

In Nordafrika fanden keine größeren Kampfhandlungen statt. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen britische Flugplätze, Molen und Flakstellungen bei Bengasi an und belegten die Küstenstraße wirksam mit Bomben. In Luftkämpfen wurden 5 Flugzeuge abgeschossen.

Auf der Insel Malta wurden die Luftangriffe gegen britische Flugplätze erfolgreich fortgesetzt.

Versuche einzelner britischer Bomber, das norddeutsche Küstengebiet anzugreifen, blieben erfolglos. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verletzte.

Ausgedehnte Brände auf Malta

Zahlreiche feindliche Flugzeuge am Boden zerstört

DNB. **Rom**, 5. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus dem Abschnitt von Agedabia ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Lebhafte Tätigkeit der Artillerie und der Luftwaffe gegen unsere Stellungen von Solum.

In Luftkämpfen schossen Jagdflugzeuge der Achsenmächte zwei feindliche Flugzeuge ab.

Angriffe starker deutscher und italienischer Luftstreitkräfte auf Malta hatte neue sichtbare Erfolge. Ausgedehnte Brände wurden verursacht, zahlreiche feindliche Flugzeuge am Boden zerstört oder beschädigt. In Luftkämpfen mit den begleitenden deutschen Jägern wurden zwei Hurricane abgeschossen.

Englische Flugzeuge warfen ohne Wirkung mehrere Bomben auf die Insel Salamis. In der vergangenen Nacht unternahm der Gegner einen Einflug auf Castelvetrano (Sizilien) wobei unbedeutende Schäden verursacht wurden. 8 Personen wurden getötet und 15 verletzt. Ein feindlicher Bomber wurde von der Flak getroffen und zerschellte am Boden.

Todfeinde der Ordnung

Nach seiner Rückkehr aus Moskau hat der britische Außenminister Eden sehr rasch die Gelegenheit wahrgenommen, um über seine Reise zu sprechen. In dieser Rede gab Eden seiner Freude darüber Ausdruck, daß bei seiner Ankunft in der Sowjetunion die bolschewistische Flagge mit dem Hammer und der Sichel neben der britischen Fahne geweht habe. Dies, so erklärte Eden, sei ein unauslöschliches Erlebnis für ihn gewesen.

Aber auch sonst war Eden anscheinend von der sowjetisch-britischen Gemeinschaft aufs stärkste beeindruckt. So behauptete er z. B. von seiner Fahrt nach der Sowjetunion, daß der Sowjetbotschafter in London Maisky, sich als sein bester Reisegefährte bewährt habe. Wenn aber in der Regierungsform zwischen London und Moskau ein Unterschied bestehe, so meinte Eden, dann sei das nichts Trennendes. Die Sowjetunion und die Briten sind nach den Darlegungen dieses Plutokraten vielmehr ein Herz und eine Seele, sind einig über den Krieg und den Frieden, weil sie beide einig sind im Verneinen und in der Zerstörung.

So ist es Eden denn auch nicht schwergefallen, Europa an den Bolschewismus auszuliefern und den Bolschewismus als „Ordnungsprinzip" für Europa anzuerkennen. Indem England sich so mit dem Bolschewismus identifiziert hat, hat es dargetan, daß ihm das Schicksal Europas völlig gleichgültig ist.

Und in der Tat ergeben sich auch sonst viele Parallelen zwischen der Politik der britischen Plutokratie und der des Bolschewismus. Schon immer war Europa für England nur ein Gegenstand der Ausbeutung. Nie hat die britische Politik Aufbauarbeit in Europa geleistet sondern ständig hat sie die Völker des Kontinents als Fremdkörper betrachtet, war sie bestrebt Europa schwach zu erhalten, um so ihre ganze Kraft auf die Unterjochung der Welt zu konzentrieren. Aehnlich wollen auch die Bolschewisten die Konsolidierung Europas verhindern, weil sie nur im Chaos gedeihen können.

Der Bolschewismus hat furchtbares Leid über die Völker der Sowjetunion gebracht, hat eine alte Kultur zerstört, die gesundesten Elemente der eigenen Bevölkerung gemordet und eine furchtbare Sklaverei über Millionen und aber Millionen von Menschen gebracht.

Es gab einst eine Zeit, in der man sich auch in England darüber klar war, daß der Bolschewismus eine Weltgefahr bedeutete. Heute jedoch sind die früheren Erkenntnisse und Anklagen vergessen. Nachdem die britische Politik schon lange vor dem Krieg aufs engste mit den Sowjets zusammengearbeitet hat weil die Briten ebenso wie die Bolschewisten in anderen Ländern gewühlt und gehetzt haben, hat sich England jetzt völlig den Sowjets in die Arme geworfen in der Hoffnung, durch den gemeinsamen Kampf dem verdienten Strafgericht entgehen zu können. Wenn die britische Politik den Bolschewismus als „Ordnungsprinzip" anerkennt dann bedeutet das eine volle Abdankung. Der Bolschewismus hat in seinem eigenen Land nirgendwo Ordnung geschaffen sondern er hat nur die alte Ordnung zerstört und das gesamte politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben zerrüttet.

Als unsere Soldaten am 22. Juni 1941 die bis dahin streng verschlossenen Tore der Sowjetunion aufbrachen, zeigten sich ihnen Bilder des Grauens, des Niedergangs und der Verkommenheit, die ihnen unverlierbar im Gedächtnis haften werden. Der Eindruck, den die deutschen Soldaten und ebenso die Männer der verbündeten Nationen und die Freiwilligen aus allen Teilen Europas auf ihrem Vormarsch in der Sowjetunion gewonnen haben, wird etwas nachhaltiger sein, als Edens „unauslöschliches" Flaggenerlebnis im Schneegestöber in der Sowjetunion.

Die Männer, die draußen an der Front den Bolschewismus aus eigener Anschauung kennengelernt haben, wissen, welche furchtbare Gefahr Europa im Bolschewismus gedroht hat. Und darum sind sie sich auch völlig klar darüber, daß diese Gefahr restlos beseitigt werden muß, wenn Europa einer neuen Zukunft entgegengehen soll.

Ebenso siegreich wie die um Deutschland gruppierten Mächte in Europa ist Japan in Ostasien. Ungeheuer sind bereits die Verluste, die England und die Vereinigten Staaten an Schiffen, an Mannschaften, an Material und an Stützpunkten erlitten haben. Trotzdem aber weiß man in Washington und in London, daß damit die Serie katastrophaler Niederlagen noch nicht abgeschlossen ist, sondern

Schwere Verluste der Sowjets

Starke bolschewistische Angriffe abgewiesen

DNB **Berlin**, 5. Jan. Gegen die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision im mittleren Frontabschnitt richteten sich am 4. Januar heftige bolschewistische Angriffe, die zum Teil mit Panzerunterstützung durchgeführt wurden. Bei strenger Kälte wiesen die deutschen Truppen alle feindlichen Angriffe unter schweren bolschewistischen Verlusten ab. In diesen Kämpfen verlor der Feind außer zahlreichen Toten und Verwundeten mehrere Panzerkampfwagen. An verschiedenen Stellen des Kampfgebietes wurden die bolschewistischen Angriffsvorbereitungen von den vorgeschobenen deutschen Artilleriebeobachtern erkannt und unter wirksames Abwehrfeuer genommen. Der Feind erlitt dabei weitere schwere Verluste.

Erfolgreicher Gegenangriff

An einer Stelle des mittleren Frontabschnittes der Ostfront erzielten die deutschen Truppen am 4. 1. im Gegenangriff gegen eingedrungene bolschewistische Kräfte einen guten Erfolg. An zwei Stellen war der Feind in einen Bachgrund vorgestoßen und hatte sich dort festgesetzt. Bei eisiger Kälte gingen die deutschen Truppen zum Gegenstoß vor und warfen nach heftigen Kämpfen die eingedrungenen Bolschewisten zurück. Entlastungsangriffe, die der Feind im Nachbarabschnitt durchführte, wurden von den deutschen Truppen ebenfalls im Gegenstoß vereitelt. **Bei der Fortführung des Gegenstoßes drangen die deutschen Truppen in einen vom Feind zäh verteidigten Ort ein und setzten sich** trotz heftigster Gegenwehr in seinem Westteil fest.

Erfolgreicher Feuerkampf

Einen heftigen Feuerkampf mit schweren Sowjet-Panzerkampfwagen hatte vor einigen Tagen die Bedienung eines deutschen Panzerabwehrgeschützes in der Mitte der Ostfront zu bestehen. In vorderster Linie als Sicherung eingesetzt, mußten die Panzerjäger mit ihrem Geschütz den Kampf mit mehreren plötzlich vordringenden bolschewistischen Panzern aufnehmen. Die Angreifer wurden bis auf einen schweren Panzerkampfwagen zurückgeschlagen, der sich der Geschützstellung bereits heftig feuernd näherte, so daß der Lade- und der Richtkanonier schwer verwundet wurden und ausfielen. Der auf sich allein angewiesene Geschützführer gab aber den Kampf nicht auf. Als der Panzerkampfwagen bis auf zehn Meter herangekommen war, sprang er schnell in ein neben dem Geschütz ausgehobenes Deckungsloch um dann das Geschütz weiter zu bedienen, sobald der Panzer vorbeigerollt war. Durch dieses Manöver gelang es dem Unteroffizier, dem schweren Panzerkoloß mehrere Treffer beizubringen, so daß er brennend liegen blieb.

Von Ribbentrop nach Ungarn abgereist

DNB **Berlin**, 5. Jan. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat sich am Montagabend auf Einladung des Reichsverwesers des Königreiches Ungarn Nikolaus von Horthy und der Königlich Ungarischen Regierung zu einem mehrtägigen Besuch nach Ungarn begeben.

daß weitere Verluste drohen. So zeigt sich, daß die Achsenmächte und die Staaten des Dreimächtepaktes auf allen Fronten an Stärke, in der Kraft des Entschlusses und in der Energie ihrer Handlung dem Feind weit überlegen sind. Während die Briten von der Ordnung reden und die Zerstörung betreiben, bauen Deutschland und seine Verbündeten mitten im Lärm der Waffen die neue Ordnung auf. Diese Ordnung wird vor allem aber auch deswegen segensreich für alle Nationen sein, weil sie jene Elemente in Banden schlagen wird, die bisher jeden Ausgleich aus unersättlicher Habgier vereitelt haben, nämlich den britischen Imperialismus und den völkerzerstörenden Bolschewismus.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Berlin**, 5. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz an

Generalmajor Rauch, Kommandeur einer Infanteriedivision;

Oberst Holm Kommandeur eines Infanterie-Regiments;

Oberst Kreß, Kommandeur eines Gebirgsjäger-Regiments;

Oberleutnant Gunzert, Führer einer Pionierkompanie;

Oberleutnant Fließbach, Führer einer Batterie in einem Artillerieregiment.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Major Nebe, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment;

Hauptmann Jüttner, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment;

Rittmeister Sachenbacher, Chef einer Radfahrschwadron;

Oberleutnant Dienenthal, Chef einer Radfahrschwadron;

Oberleutnant Vohburger, Kompaniechef in einem Infanterieregiment;

Oberleutnant Seidel, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment;

Oberfeldwebel Ziemer, Zugführer in einem Infanterieregiment;

Feldwebel Sieger, Zugführer in einem Infanterieregiment.

USA haben ihren Krieg

Lebenshaltungskosten erneut gestiegen

DNB. **Genf**, 5. Jan. Der „Daily-Mail"-Korrespondent in Newyork gibt seinem Blatt eine Schilderung des Lebens und Treibens in den USA. nach dem Kriegseintritt. In dieser Beschreibung heißt es u. a., das Gesicht Newyorks habe sich völlig geändert. Die Luxusanzeigen in den Zeitungen seien vollkommen verschwunden. Niemand werde mehr durch Reklamen aufgefordert, neue Stromlinien-Autos und Automodelle von 1942 zu kaufen. Es gebe keine Modelle 1942 zu kaufen. Inzwischen sei es demgegenüber bereits schwierig geworden, Bratpfannen oder sogar Heftklammern und selbst Papier in den Geschäften zu kaufen. Er, der Korrespondent, sei vom Verlag des Newyorker Telefonbuches gebeten worden, seine „Daily-Mail"-Anschrift in der neuen Ausgabe auf eine Zeile zu beschränken.

In den amerikanischen Zeitungen befänden sich jetzt an Stelle der Luxusanzeigen groß aufgemachte Appelle der Regierung oder der Zivilbehörden, in denen von den USA.-Bürgern „Ruhe und Opfer" verlangt würden. Die Luxuszeitschriften, an die man in Amerika gewöhnt gewesen wäre, seien schon jetzt auffallend dünn geworden. In den USA., so bemerkt der Korrespondent schließlich, beginnt man den Bauchriemen enger zu schnallen, obgleich es noch keinerlei Knappheit an Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs gebe. Aber auch das werde eines Tages beendet sein. Und das wisse der Amerikaner auch. Dieser Krieg werde die USA. zweifellos sehr hart treffen, vor allem deshalb, weil viele Amerikaner seit langer Zeit an einen Ueberfluß gewöhnt gewesen seien. Die Tatsache, daß die Regierung plane, 50 Prozent der Staatseinnahmen für Kriegszwecke auszugeben, werde ganz bestimmt die bisherigen Verhältnisse im Lande der „unbegrenzten Möglichkeiten" auf den Kopf stellen. Bereits jetzt seien die Lebenshaltungskosten in den USA. um weitere 10 Prozent gestiegen, und die USA.-Bürger begännen dieses immer mehr zu spüren.

Britische Grausamkeiten

gegen internierte Japaner

DNB. **Tokio**, 5. Jan. Wie eine hohe Persönlichkeit der Marine bekannt gibt, haben die japanischen Truppen, als sie die Stadt Ipoh in Malaia besetzten, festgestellt, daß die japanischen Staatsangehörigen dort unter Bedingungen interniert waren, die er als „nicht human" beschrieb. Er äußerte die Warnung, daß Japan sofort zu Gegenmaßnahmen schreiten wird, wenn die britischen Behörden ein derartiges Verfahren fortsetzten. Als Beispiel gab er an, daß ein Teil der japanischen Bevölkerung im Krankenhaus für Leprakranke gefangengehalten wurde, während andere in Häusern in unmittelbarer Nähe der Oelquellen und anderer anerkannten militärischen Ziele untergebracht wurden, die den japanischen Bombenangriffen ausgesetzt sind.

Er erklärte, daß derartig indirekte Methoden von Grausamkeit, die sich gegen Nichtkämpfer richten, „nicht human" und gegen die Gesetze der Kriegführung sind. Er wies darauf hin, daß Japan sehr großzügig in der Behandlung britischer Zivilpersonen und britischer Kriegsgefangenen verfahren habe, daß es jedoch bereit sei, sofortige Gegenmaßnahmen zu ergreifen, falls Britannien darauf besteht, derartige Methoden gegen unschuldige Zivilpersonen anzuwenden.

Zum 109. Jahrestag der Besetzung der Falkland-Inseln durch England hat der Ausschuß zur Wiedergewinnung der Falkland-Inseln ein Kommuniqué veröffentlicht, in dem der Protest gegen den englischen Raub und der Wille Argentiniens erneuert wird, nicht eher zu ruhen, als bis dem argentinischen Volk sein unbestreitbares Recht wiedergegeben wird.

Der Führer im Kampf

Der Blick auf den Führer erhebt das Volk zu höchstem Einsatz

DNB. **Berlin**, 5. Jan. **Der Reichspressechef Dr. Dietrich veröffentlicht in der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz unter der Ueberschrift „Der Führer im Kampf" den nachfolgenden Artikel:**

Immer wenn die Kräfte der Nation sich im Ringen um Zukunft und Schicksal zu höchster Kraftanstrengung zusammenballen, dann weilen die Gedanken des deutschen Volkes bei seinem Führer. Denn immer, wenn das Volk seinen Führer am Werke sieht, ist es erfüllt von festem Vertrauen und größter Zuversicht, schließt es sich enger zusammen und findet in der seelischen Einheit und kämpferischen Geschlossenheit mit dem Führer die höchste Form seiner Kräfteentfaltung.

So war es in all den Jahren, in denen der Wille und die Energie des Führers die Nation emporrissen aus dem Verfall und die tiefe innere Verbundenheit mit dem Volke dem Führer zur unaufhörlichen Kräftequelle seiner gigantischen Leistungen wurde. So war es immer in den entscheidungsvollen Augenblicken der vergangenen Jahre, in denen der persönliche Einsatz des Führers die Schicksalsstunden der Bewegung meisterte und dem deutschen Volke in schwerster Zeit den Emporstieg erkämpfte. Stets hat der Führer gerade in jenen Phasen des Kampfes, in denen das Glück zu schwanken schien und die größere Ausdauer und Entschlußkraft die Entscheidung herbeiführten, durch sein leuchtendes Beispiel seiner Bewegung und seinem Volke die innere Kraft gegeben, die schweren Stürme kommender Monate zu bestehen, bis sich ihnen endlich die Waage des Schicksals zum Siege neigte.

So war es immer — und so ist es auch jetzt:

Was vielen im Jahre 1923 und später in den Jahren des Kampfes um die Macht auf den ersten Blick vielleicht als Rückschlag erschien, wurde durch eine heroische Haltung dann in Wahrheit zum innerlich größten Sieg. Was in den Jahren des inneren Aufbaus und der kühnen Erneuerung der deutschen Rüstung von manchen als vermessen angesehen wurde, hat dem deutschen Soldaten unsterblichen Ruhm und dem deutschen Volke in Europa die größten Siege seiner Geschichte eingebracht. Im vergangenen Jahre hat der von höchster Verantwortung getragene Entschluß des Führers, der bolschewistischen Bedrohung Europas im letzten Augenblick ein Ende zu setzen, durch den unvergleichlichen Heldenmut unserer Armeen die gewaltige Angriffsrüstung der Sowjetunion zerschlagen. Er hat den bolschewistischen Staat als Aggressionsmacht gegen Europa niedergebrochen und ausgeschaltet.

Und als dann nach einem verregneten Spätherbst ein vorzeitiger harter Winter über die Schlachtfelder Rußlands hereinbrach, ehe wir noch die letzten Früchte der gefallenen Schlachtentscheidungen ernten konnten, da ist es wieder der Führer, der sich mit seiner ganzen Person einsetzt, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, denen sich unsere wahrhaft heldenhaften Truppen nach sechsmonatigem ununterbrochenem Angriff tief in Feindesland unter ungünstigsten Witterungsbedingungen gegenübersehen. Und wieder erleben wir, die wir dem Führer auch in diesen Wochen nahe sein dürfen, einen jener innerlich wahrhaft großen Augenblicke, in denen der Führer über sich selbst hinauswächst, um an den Widerständen des Augenblicks die Kräfte der Nation nur noch stärker zu entfalten.

In solchen Augenblicken erscheint uns der Führer schlechthin als die Verkörperung des Lebenswillens der Nation. Er sieht nicht sich selbst, nicht sein eigenes Ich, sondern nur das Schicksal und die Zukunft seines Volkes, zu deren ganzer Größe er sich emporrichtet. Damals wie jetzt, fühlte der Führer nichts als den inneren Zwang und eine Pflicht, als Führer und Kämpfer der Nation unverzüglich und ohne jede Rücksicht zu handeln. Damals an jenem 13. März 1932 rief der Führer den Männern der Bewegung zu:

„Ich weiß, daß ihr, meine Kameraden, in den letzten Wochen Uebermenschliches geleistet habt. Allein, es darf heute keine Rücksicht geben, die Notwendigkeit des Kampfes wird durch die schon gebrachten Opfer nur noch erhärtet. Die Arbeit wird und muß noch gesteigert, wenn nötig, verdoppelt werden. Anordnungen für die Weiterführung und Verstärkung des Kampfes gehen bereits heute abend an die Organisationen hinaus. Der zweite Wahlkampf hat mit dem heutigen Tage begonnen. Ich werde auch ihn mit meiner ganzen Person führen."

Was der Führer damals in einem unerhört harten Ringen an fast übermenschlicher Leistung und Arbeitslast auf sich nahm, um der Bewegung den Sieg zu erkämpfen, das konnte er mit Recht auch von jedem einzelnen Nationalsozialisten verlangen. Was er heute an Opfern und Hingabe von sich selber fordert, das kann er auch von jedem einzelnen seiner Volksgenossen erwarten, für deren Existenz er sein ganzes Dasein opfert und für die seine Soldaten Tag für Tag ihr Leben einsetzen.

Seit mehr als sechs Monaten, seit Beginn des Ostfeldzuges, weilt der Führer in seinem Hauptquartier im Osten, ordnet er sein Leben unter Verzicht auf jede Ablenkung in völliger Hingabe an seine gigantische Aufgabe den Notwendigkeiten des Krieges unter. Eine ungeheure Arbeitslast liegt vom Morgen bis in die späte Nacht auf seinen Schultern. Sie hat es ihm in diesem Winter nicht einmal ermöglicht, Weihnachten wie in den beiden Kriegsjahren zuvor, inmitten seiner Fronttruppen zu verbringen; als Oberbefehlshaber des Heeres gestattete es ihm die Zeit nicht, sich mehrere Tage von seiner Nachrichtenzentrale im Hauptquartier zu entfernen. Selbst die wenigen Stunden, in denen der Führer seine täglichen kurzen Mahlzeiten gemeinsam mit den Angehörigen seines engsten militärischen und politischen Stabes einnimmt, richten sich nach der Länge der jeweiligen Arbeitsstunden und Besprechungen, nicht umgekehrt. Im übrigen aber möchte man nur wünschen, daß das ganze deutsche Volk den Gesprächen des Führers lauschen könnte, um an ihnen das Kraftbewußtsein und die Siegeszuversicht zu erkennen, die den Führer gerade auch in diesen Winterwochen beseelen.

Die Macht des Willens, die sich im Führer verkörpert, und die Kraft der Persönlichkeit, die das Gesetz dieses Willens auf die Kämpfernaturen übertrug, ist das Geheimnis der Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung. Was ihre Kämpfer zu Führern gemacht hat, ist ihre Willensstärke. Eiserner Wille gab ihnen die Kraft, jede Situation des Kampfes zu meistern und am Ende den Sieg zu erringen. Dieser unbeugsame Wille ist die unerschöpfliche Energiequelle, aus der die Bewegung das Großdeutsche Reich erkämpfte, und dieser unbeugsame Wille, der heute jeden von uns erfassen muß, wird dem Reiche auch seine leuchtende Zukunft gestalten.

Wahrhaft große Siege werden im Leben nur nach harten Charakterprüfungen errungen, an denen auch diejenigen nur noch wachsen, die an schnelle und große Erfolge gewöhnt sind. In einem Weltkampf wie dem heutigen wird nur ein Volk den Lorbeer des Sieges verdienen, dessen Herzen im Feuer des Widerstandes gestählt und in der Glut der Prüfungen gehärtet sind.

Nur durch solche Härte wird unser ganzes Volk die Größe des Kampfes ermessen. Aber wenn es diese Größe begriffen hat, und in dieser Erkenntnis seine Energien zu höchster Leistung spannt und zusammenballt, wie es seine tapferen Soldaten tun, dann kann es in ruhiger Zuversicht auf seine Kraft und seinen Sieg vertrauen.

Der Blick auf den Führer hat einst den Nationalsozialisten die Kraft gegeben, Deutschland aus tiefster Erniedrigung zu erheben. Der Blick auf den Führer erhebt heute das ganze deutsche Volk zu höchstem Einsatz und größter Kraftentfaltung.

Offenbarung des Gemeinschaftsgeistes

Wenn etwas den innigen Zusammenhang von Front und Heimat recht dartun konnte, so war es das überwältigende Ergebnis der Sammlung von Pelz-, Woll- und Wintersachen für die Front. Die Heimat hat gezeigt, daß es ihr geradezu ein Bedürfnis war, der Front einmal ihre ganze Sorge und Fürsorge zu beweisen. Es war geradezu, als ob sie darauf gewartet hatte, der Front mit dieser einzigartigen Sammlung ein Weihnachtsgeschenk machen zu können, das alle Liebe enthält, die ein Volk nur zu geben vermag.

Die Kriegshetzer in USA und England haben versucht, ihre Völker mit der Lüge, das deutsche Volk wolle nicht mehr, in eine süße Illusion zu wiegen. Die Antwort, die der Appell des Führers an die Gebefreudigkeit des Volkes fand, hat auch diese Illusion vernichtet.

Die Mannigfaltigkeit, die Güte und die Fülle der abgegebenen Sachen — abgegeben im dritten Kriegswinter (!) — zeigen die innere Teilnahme des Volkes, das einfach glücklich war, seinen Soldaten einmal beweisen zu können, wie fest es zu ihnen steht. Das Volk hat mit Freuden sein Letztes gegeben, und das mit der gleichen Begeisterung und dem gleichen Opferwillen, wie seine Vorväter in den Freiheitskriegen.

Die Zeit war sogar zu kurz, um alles zu erfassen, was die Heimat abgeben wollte. Ungezählte Menschen, die mit der Anfertigung von Wollsachen noch nicht fertig geworden sind, wollen noch die nächste Woche dafür benutzen.

Diese Offenbarung des Gemeinschaftsgeistes wird die Front noch dankbarer aufnehmen, als die materielle Fülle des Gespendeten, da es so froh und unverzüglich gegeben wurde.

Arbeit und Kampf der Pioniere

200 Kilometer Eisenbahnstrecke in zwei Tagen umgespurt

DNB. **Berlin**, 5. Jan. Der Eisenbahnpionier ist kein Eisenbahner und auch kein Feldpionier. Kein Eisenbahner, weil er sich nicht mit dem Betrieb der Strecken befaßt, sondern sie als Soldat erkämpft und dann, das Gewehr in der Hand, neu aufbaut, kein Pionier im üblichen Sinne des Wortes, weil dieser gar nicht über die Geräte und die dazugehörige Ausbildung verfügt, um die Aufgaben des Eisenbahnpioniers zu meistern. Das ist die erste Erkenntnis, die sich aus den Ausführungen ergibt, die der Kommandeur der Eisenbahnpioniere einer Armee, Oberst Dybilasz, vor der deutschen Presse macht. Oberst Dybilasz war unmittelbar von der Front gekommen und gab beredtes Zeugnis von den Leistungen seiner Truppe.

Die Eisenbahnpioniere sind auf Anregung von Moltke seinerzeit geschaffen worden, und hatten sich bereits bewährt bei dem ostasiatischen Expeditionskorps und in den Kolonien, bevor der Weltkrieg ausbrach. Wie vieles andere wurden auch sie ein Opfer von Versailles. Auch hier blieb es dem Führer vorbehalten, sie neu erstehen zu lassen.

Da die Eisenbahnpioniere kämpfende Truppe sind, ist ihre Ausbildung erst einmal rein soldatisch, wobei die Stoßtrupptätigkeit mit gutem Grund besonders berücksichtigt wird. Dazu kommt die technische Ausbildung, wie sie der Eisenbahner benötigt, und der Kraftfahrdienst, da die Truppe voll motorisiert ist. Sie hat eine eigene Ausbildungsschule und ihre Offiziere sind durchweg akademisch gebildete Techniker. Die Führung der Eisenbahnpioniere liegt in den Händen des Befehlshabers der Eisenbahntruppe im OKW. Ihm unterstellt sind die Kommandeure bei den Heeresgruppen und bei den Armeen. Die Eisenbahnpioniere sind also direkt dem OKW. unterstellt, was bei der Kompliziertheit und Vielfalt ihrer Aufgaben notwendig ist.

Mit der kämpfenden Truppe gehen die Eisenbahnpioniere vor und müssen erst einmal die Strecke im Kampf in Besitz nehmen. Dann müssen die Aufräumungsarbeiten geleistet werden, die für den Nachschub notwendigen Strecken wieder nutzbar gemacht und eventuell feindliche Strecken zerstört werden. Das ist das Aufgabengebiet des Eisenbahnpioniers in wenigen Worten. Was dahinter steckt, zeigten die weiteren Ausführungen von Oberst Dybilasz.

Es ist natürlich unmöglich, alle Strecken, die im Laufe eines Feldzuges zerstört werden, sofort wiederherzustellen. Im allgemeinen wird für jede Armee immer nur eine Strecke für Nachschubzwecke wieder in Betrieb genommen werden können. Schon vor der jeweiligen Offensive taucht daher die Frage auf, welche im Augenblick noch im Besitze des Gegners befindliche Linie benutzt werden wird.

Die Entscheidung kann erst fallen während der Kämpfe. Eine schwierige Erkundungstätigkeit muß sofort einsetzen, um Klarheit zu schaffen. Mit Flugzeugen, Draisinen, per Auto und zu Fuß neben den Gleisen her, gegen Feindwiderstand und oft bis hinter die feindliche Linie, muß erkundet werden. Daher sind die Eisenbahnpioniere schon im Frieden besonders für Stoßtrupptätigkeit ausgebildet worden.

Diese Erkundungstrupps kleben immerzu am Feind. Und so ist es erklärlich, daß schon nach ein paar Monaten Krieg jeder zweite Mann im Durchschnitt mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet war. Erst auf Grund des Erkundungsergebnisses und unter Berücksichtigung des operativen Zieles wird dann vom Kommandeur entschieden, welche Strecke für den Nachschub verwandt werden soll.

Da die Kämpfe nicht auf den Bahnlinien, sondern neben ihnen verlaufen, kommt es häufig vor, daß die Strecken selbst noch im bolschewistischen Besitz sind, wenn das Land links und rechts davon schon von deutschen Truppen besetzt worden ist. So gilt es, erst die betreffende Linie vom Feind zu säubern und endgültig in Besitz zu nehmen. Dann erscheinen in kleine Trupps aufgeteilt, die Fernsprechkompanien der Eisenbahnpioniere, um sofort die Verbindung von den Baustellen nach rückwärts herzustellen.

Gewöhnlich sind auch einige Brücken mehr oder minder zerstört. Dort erscheint dann gleich nach dem Fernsprechtrupp der Kommandeur der Eisenbahnpionierkompanie mit seinen Technikern und stellt unter mühsamen Berechnungen fest, wie der Schaden mit einfachsten Mitteln wieder so behoben werden kann, daß die statischen und dynamischen Ansprüche erfüllt werden.

Gleichzeitig werden in der Nähe der Brückenbaustellen die Holzfällkommandos eingesetzt; der Pioniermaschinenzug erscheint und bringt Material und die nötigen Maschinen herbei. Oft müssen schon zur Beseitigung der Trümmer die raffiniertesten technischen Mittel eingesetzt werden. Es wird nicht nur mit Winden gearbeitet und gesprengt, es muß auch unter Wasser gebohrt und geschnitten werden. Sind die Trümmer beseitigt, beginnt die Ausbesserung oder der Neubau. Das Material zu diesem Zweck muß durchweg aus der Heimat herbeigeschafft werden. Man bedient sich dabei häufig kombinierter Schienen- und Straßenfahrzeuge, da auf den frisch eroberten Strecken kein durchgehender Verkehr möglich ist und Pendelverkehr Aushilfe schaffen muß. Ja, es ist wirklich sehr schwer, das notwendige Material herbeizuschaffen, das die Rammtruppe für ihre Pfähle und die Zimmertruppe für ihre Schwellen brauchen, die sie auf den neuen Pfeilern auflegen wollen.

Oberst Dybilasz erzählte, nur um ein Beispiel zu nennen, daß man für eine Streckenausbesserung von 30 Kilometer 6000 Stück Schienen und das Vielfache an Schwellen einzeln auf dem landesüblichen Pferdewagen angefahren habe. Aber jeder von den Männern gibt sein Bestes, denn er weiß, es geht um Stunden.

Nur so ist es zu erklären, daß die Leistungen der Vergangenheit vollbracht werden konnten. So wurden z. B. zweihundert Kilometer Eisenbahnstrecke in zwei Tagen von den Eisenbahnpionieren einer einzigen Heeresgruppe umgespurt. Zwischendurch aber muß immer wieder gekämpft werden. Angriffe bolschewistischer Tiefflieger oder versprengter Bolschewisten sind an der Tagesordnung. Dazu kommt die ständige Minengefahr. Bei Umgehungsversuchen von bolschewistischer Seite springt der Eisenbahnpionier den Kameraden von der Infanterie bei, um dann sein Werk fortzusetzen.

Erst dann, wenn auf diese Weise die eroberten Strecken im Operationsgebiet wieder in betriebsfähigen Zustand gebracht worden sind, übernimmt der Feldeisenbahner den Nachschubverkehr. Der Eisenbahnpionier aber ist unterdessen mit der kämpfenden Truppe schon wieder ein Stück weiter nach vorne gezogen.

Der Oberkommandierende für Niederländisch-Ostindien, General ter Poorten, erklärte in Bandoeng, er verlasse sich darauf, daß Niederländisch-Indien Flugzeugverstärkungen aus den USA. erhalte. Hundert Flugzeuge in den nächsten Wochen würden für die Streitkräfte im südlichen Pazifik wertvoller sein als tausend später.

Die für Ende Januar vorgesehenen Winterkampfspiele der Studenten sind abgesagt worden. Die Reichsstudentenführung hat dafür Sorge getragen, daß die Wehrertüchtigung der deutschen Studenten trotzdem fortgeführt werden kann.

Nach britischen Militärberichten aus Borneo nahmen die Japaner erneut Truppenlandungen auf Nordborneo vor. Die Japaner gingen bei Weston am Nordufer der Brunei-Bucht an Land.

Aus dem Heimatgebiet

Dienstag, den 6. Januar 1942

Leitgedanke für heute

Die Forderung des Tages regiert die Stunde — und nur sie. Je bewußter jeder, an welchem Platz er auch stehen mag, seine ganze Kraft, ohne beiseite zu schauen, auf die Aufgabe verwendet, die ihm gestellt ist, je mehr sich jeder einzelne an seinem Platz für das Ganze verantwortlich fühlt, um so mehr trägt er dazu bei, den Weg zu jenem Ziel abzukürzen, das der Inbegriff aller unserer Sehnsucht ist. In unseren Herzen aber wollen wir alle Kraft der Liebe und der Freude bewahren — hart sei der Panzer, nicht der Kern —, damit sie ungebrochen ausströmend einst über Nacht mit dem Aufbau beginnen kann, zu dem die Glocken des Sieges uns rufen werden.

Amt Betzdorf

Die Sammlung geht weiter
Jeder Pg. tut seine Pflicht

Die Opferbereitschaft, mit der unsere Kreisbevölkerung dem Appell des Führers zur Abgabe von Winterſachen für die Soldaten gefolgt ist, kam in der gestrigen Mitarbeiterbesprechung zum Ausdruck, die in Anwesenheit von Kreisleiter Venter in Wissen stattfand. Dort berichteten die einzelnen Ortsgruppenleiter über die Ergebnisse in ihren Bereichen. Fast ausnahmslos hat die Bevölkerung freudigen Herzens gespendet und ein großer Teil der Spende konnte bereits abtransportiert werden. Kreisleiter Venter sprach in der Mitarbeiterbesprechung über den Fortgang der Sammelaktion und gab den Beauftragten der Partei Anregung für die Durchführung. Niemand geht wohl fehl in der Annahme, das auch jetzt noch manches entbehrliche Stück in den Haushaltungen zu finden ist, daß bis zum Schluß der Sammlung noch beigesteuert werden kann, damit unser Kreis wie bei den übrigen Sammlungen wieder in Ehren besteht.

Bis 20. Januar geschlossen

Laut Bekanntmachung des Amtsbürgermeisters bleibt die Wirtschaftsstelle für Schuhwerk und Spinnstoffe ab heute bis 20. Jan. geschlossen. Während dieser Zeit erfolgt die Bearbeitung der vorliegenden Anträge. Man wolle deshalb das Wirtschaftsamt nur in dringenden Fällen wie Trauer usw. in Anspruch nehmen.

Aus der Verwaltungsarbeit des Kreises im letzten Jahr

Die Verwaltungsarbeit im Kreise Altenkirchen war, wie Landrat Dr. Dr. Kunckel im Rahmen eines längeren Berichtes mitteilt, im abgelaufenen Jahre weitgehend auf die kriegsbedingten Verhältnisse eingestellt. Hervorzuheben ist vor allem der stärkere Einsatz der Kreisbahn für den Personenverkehr, wodurch die Verkehrsverhältnisse im Westerwald bedeutend verbessert wurden. So wurden die Personenzüge durchweg über Bindweide hinaus bis nach Elenroth und Weitefeld durchgeführt und an den beiden letztgenannten Stationen Warteräume für die Fahrgäste geschaffen. Auf der Strecke verkehren jetzt sechs Personenzugpaare. Auf der Station Bindweide wurde für die dort untergestellten neuen Triebwagen der Kreisbahn eine besondere Wagenhalle errichtet. Die beschafften Triebwagen werden noch auf Treibgas antrieb umgebaut. Dann kann ihr Einsatz im Laufe des Jahres erfolgen. Damit wird auch eine weitere Verkehrsverbesserung durch die Weiterleitung der Züge bis zum Bahnhof Betzdorf erreicht werden können. Sehr rege war auch die Tätigkeit des Kreisforstamtes, das im letzten Jahre auf einer Fläche von 653 Hektar Kulturpflegemaßnahmen durchführte. Aus dem Kreissaatkamp wurden 875 000 Pflanzen geliefert. Etwa 950 000 Pflanzen wurden von auswärtigen Baumschulen für die Aufforstungsarbeiten geliefert. Ueberdies wurden rund 1000 Meter Forstwirtschaftswege neu angelegt. — Beim Kreiskrankenhaus in Kirchen, in dem auch ein Reservelazarett eingerichtet ist, wurde der Ausbau der Isolierstation weiter gefördert. Die Schulen des Kreises setzten ihre Arbeit ungehindert fort, wobei die Tätigkeit der ländlichen Mädchenberufsschulen besonders anzuerkennen ist. Größere Bauarbeiten wurden nicht durchgeführt. Wohl konnte in einigen Orten eine Verbesserung der Straßenverhältnisse erreicht werden, wobei auch die Kanalisationsarbeiten in Daaden, Biersdorf und Wissen erwähnt werden. — Für den Löschzug Mehren der Freiwilligen Feuerwehren wurde eine neue Motorspritze beschafft. Recht stark war der Sommerfremdenverkehr in der einzigen Sommerfrische des Kreises in Flammersfeld, wo bei 853 Gästen 11 925 Uebernachtungen gezählt wurden. — Die Planungen für die nach dem Kriege durchzuführenden großen Bauarbeiten sind vorbereitet. Besonders wird man auf die Erstellung neuen Wohnraumes Wert legen.

Fleisch-, Milch- und Eierkarte kleiner

Im Interesse der Papierersparnis sind die Formate der Reichsfleischkarte, der Reichsmilchkarte und der Reichseierkarte verkleinert worden. Die Reichsjettkarten enthalten jetzt für jeden Bestellschein ein freies Feld auf der Vorderseite der Karte, in welches der Verteiler seinen Firmenstempel zu setzen hat. Dadurch wird die bisherige Schwierigkeit beseitigt, daß bei mehreren Firmenstempeln nicht immer klar erkennbar war, auf welches Erzeugnis sich die Vorbestellung bezog.

Im Betrieb verunglückt

Durch einen glühenden Drehspan der ihm unterhalb des linken Auges in Gesicht drang, erlitt ein Mann von hier in einem Siegener Betrieb ernsthafte Verletzungen, die seine Ueberführung zum Spezialarzt erforderlich machte. Man fürchtet um das Augenlicht, da der Sehnerv beschädigt worden ist.

Heute verdunkeln von:

Dienstag 6. 1. von Sonnenuntergang 17,41 Uhr bis Mittwoch 7. 1. Sonnenaufgang 9,34 Uhr.

Stattliches Sammelergebnis im Gau Moselland

Die Bevölkerung des Gaues zollt dem Führer ihren Dank

Koblenz, 4. Jan. 1942. Die Bevölkerung des Gaues Moselland, der früher als Grenzland vom Feinde bedroht war und der zu Beginn des Krieges unter dem Schutz der Wehrmacht lebte, hat ein besonders ausgeprägtes Gefühl der Dankbarkeit unseren Soldaten gegenüber bewiesen. Die Soldaten waren es, die in heldenmütigem Einsatz diesen alten deutschen Gau vor den eigentlichen Schrecknissen des Krieges, vor Ruinen und Vernichtung bewahrt haben. Der Westwall erwuchs auf den Fluren und Berghängen unseres Gaues. In ihm stand der deutsche Soldat auf der Wacht, sodaß hinter dem Wall das arbeitsame und brave Volk des Gaues Moselland sich geborgen fühlen und sein Tagewerk ungestört vollbringen konnte. Gewiß ein Schutz, der den Dank tausendfach verdient. Und daß dieses Gefühl der Dankbarkeit die ganze Bevölkerung durchpulste, daß jeder mit tiefstem Herzen dabei gewesen ist, als es galt, auf den Ruf des Führers den Soldaten in dem harten Ostwinter zu helfen, hat das Spendenergebnis bei der Sammlung von Wintersachen nachhaltig bezeugt. Aus den Schränken sind die besten Stücke herausgeholt worden; prachtvolle Pelze und Wollsachen, dick gefütterte Handschuhe und Bekleidungsstücke, kurz alles, was dem Soldaten den bitteren russischen Winter ertragen hilft, wurde herbeigeschafft. Nicht anders ist es mit den Skiern und den notwendigen Zubehörteilen, denn der Wintersportfreund im Gau Moselland kann im Schneesport keine Freude finden, wenn der Schnee und das Eis den Soldaten im Osten unerhörte Beschwernisse bereiten.

In 961 Ortsgruppen-Sammelstellen und in 109 Kreissammelstellen sowie in 904 Nähstuben der NS-Frauenschaft hat in diesen Tagen ungewöhnlicher Hochbetrieb geherrscht. Rund 230 000 — also fast eine Viertelmillion — ehrenamtlicher Helfer und Helferinnen, einschl. der in den Nähstuben tätigen Kräfte, waren im Gau Moselland eingesetzt und haben in fieberhafter Arbeit für unsere Soldaten geschafft. Die stattlichen Spenden und das Riesenmaß hingebeireudiger Arbeit haben es ermöglicht, daß bereits bis **zum 4. Januar 25 Waggons mit warmem Winterzeug allein aus dem Gau Moselland und dem zu ihm gehörenden Gebietsteil Luxemburg an die Ostfront** abgehen konnten.

Jeder Kreis und jede Ortsgruppe haben ihre Pflicht getan. Außerordentlich spendenfreudig waren jedoch diejenigen Ortsgruppen, die in etwa den Krieg gespürt haben und daher in besonderem Maße von Dank gegenüber dem Führer und seinen Soldaten erfüllt sind. So konnte z. B. aus dem Kreis Saarburg, der zu Beginn des Krieges als Kriegsvorfeld angesehen werden mußte und zum größten Teil von der Bevölkerung geräumt worden war, schon bald nach dem Aufruf des Führer ein 15 Tonnen Eisenbahnwaggon mit warmem Winterzeug an die Ostfront abgeschickt werden, während die diesem Kreis angehörende kleine Gemeinde Nittel, die bei Kriegsbeginn völlig geräumt werden mußte, mit einem ganz vortrefflichen Spendenergebnis die zweite Stelle im Kreis einnimmt. Auch die Ortsgruppe Trier-Süd, in der vorwiegend Volksgenossen wohnen, die mit Glücksgütern keineswegs gesegnet sind, hat bis zum 3. Januar neben anderen zahlreichen Spenden über 12 000 wertvolle Wintersachen zusammengebracht. Aehnlich steht es im Kreis Prüm, wo meist kleine und Kleinstbauern auf kargem Boden ein hartes Leben fristen müssen und dennoch durch beachtliche Spenden hervorgetreten sind. Erwähnung verdient auch die Nachricht aus der Ortsgruppe Hermeskeil, die sich in den letzten Jahren zu einem vielbeachteten Wintersportplatz entwickelt hatte und nun die Abgabe des letzten Paar Skier meldet. Das Luxemburger Gebiet, das heute zum Gau Moselland gehört, steht mit einem glänzenden Sammelergebnis ebenfalls nicht hinter den besten Leistungen des übrigen Gaugebietes zurück. Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß der luxemburgische Kreis Esch mit seiner überwiegenden Industriebevölkerung, die im vorvergangenen Jahr nach Südfrankreich zwangsverschleppt worden war, ein überraschend stattliches Spendenergebnis aufzuweisen hat.

Der Soldat, der uns einstmals am Westwall beschützt hat, darf heuer im Osten nicht frieren! Das war der einmütige Wille der Bevölkerung des Gaues Moselland, die durch ihre Spenden, durch ihren Sammeleifer und durch ihre Arbeit an den Sammelstellen und in den Nähstuben kundgetan hat, daß ihr die Verbundenheit mit dem Führer und seinen Soldaten kein Lippenbekenntnis ist, sondern eine tiefernste Angelegenheit des Herzens. Der Geist der Gemeinschaft hat sich damit im Gau Moselland wieder einmal glänzend bewährt.

Das wird auch die Parole sein für die Nachsammlung, die nun auf Befehl des Führers mit noch größerem Einsatz bis Sonntag, den 11. Januar, durchgeführt wird!

1,3 Mill. Wintersachen im Moselland gespendet

Bisher schon 30 Waggons zur Front abgeschickt. Der letzte Einsatz muß das Ergebnis noch steigern

Gesamtergebnis der Woll-, Pelz- und Wintersachensammlung in der Zeit vom 27. Dezember 1941 bis 4. Januar 1942:

1. Pelze und Pelzsachen	109 477	12. Ohrenschützer	41 162
2. Muffs aller Art	18 482	13. Puls- und Kniewärmer	201 493
3. Handschuhe aller Art	82 336	14. Schals aller Art	155 763
4. Strümpfe aller Art	171 808	15. Woll- und Pelzdecken	39 668
5. Unterjacken aller Art	29 224	16. Sonstige Pelz- und Wollsachen	77 604
6. Unterhosen	49 454	17. Skier	8 909
7. Unterhemden aller Art	42 689	18. Skischuhe	1 360
8. Gefütterte Ueberschuhe aller Art	2 270	19. Trainingsanzü	1 474
9. Strick- und Pelzwesten	104 350	20. Ledersachen und Felle	6 602
10. Leibbinden, Brust- u. Lungenschützer	73 611	21. Verschiedenes	7 607
11. Kopfschützer	78 723		

Insgesamt: 1 304 066

Bis 5. Januar waren aus dem Gau Moselland bereits 30 Eisenbahnwaggons abgegangen. An der Ostfront werden sie künden von den warmen Herzen, die in der Heimat für unsere Soldaten schlagen. Auf Befehl des Führers geht die Sammlung bis zum 11. Januar weiter. Alle Nähmaschinen müssen nun ohne Unterlaß klappern. Strick- und Häkelnadeln dürfen nicht ruhen. So ist manchem Volksgenossen Gelegenheit gegeben, noch ein Weiteres zur Erhöhung des Spendenergebnisses zu tun. Für einzelne aber mag es Anlaß sein, ihr Gewissen zu erforschen, ob sie tatsächlich nach ihren Kräften und ihrem Vermögen zu der Sammlung beigetragen haben.

Amt Wissen

75 Jahre alt

=) Am morgigen Mittwoch vollendet Herr Wilh. Schlechtriemen in Elkhausen sein 75. Lebensjahr. Der alte Herr ist körperlich verhältnismäßig noch recht rüstig und geistig sehr rege, er erfreut sich in der Bevölkerung größter Beliebtheit. Wir verbinden unsere Geburtstagsgrüße mit den besten Wünschen für einen weiter schönen und hoffentlich noch recht langen Lebensabend.

Aenderung in der Lebensmittelkartenausgabe

=) Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung des Amtsbürgermeisters, wonach die Lebensmittelkartenausgabe am morgigen Mittwoch nicht in der Mittelschule wie bisher sondern diesmal im Saale des Evangelischen Vereinshauses (Rahmstraße) erfolgt.

Säuglingsbekleidung aus Austauschstoffen punktfrei

Wie die Kleidung der Erwachsenen und Kinder, so gibt es auch Säuglingsbekleidung und Säuglingswäsche grundsätzlich nur auf Kleiderkarte. Wie die Reichsstelle für Kleidung jedoch nunmehr bekanntgibt, gilt dies nicht für Säuglingskleidung und -wäsche, z. Beispiel wasserdichte Höschen aus Austauschstoffen, wie etwa aus Igelith und ohne Bezugschein gekauft werden. Hiervon gibt es nur für die wasserdichtern Unterlagen für Säuglinge eine Ausnahme Diese wasserdichten Unterlagen, auch wenn sie aus Austauschstoffen angefertigt worden sind, dürfen, wie bisher, nur gegen die Sonderabschnitte XII und XIII der Säuglingskarte abgegeben werden. Da in der Warenliste der Säuglingskarte nur gestrickte Mützen für Säuglinge mit zwei Punkten angeführt sind, waren Zweifel entstanden, ob Kopfbekleidung für Säuglinge aus gewebten Stoffen punktlichtig ist. Der Reichsbeauftragte für Kleidung hat daher klargestellt, daß jede Art von Kopfbekleidung für Säuglinge punktpflichtig ist und zwei Punkte erfordert.

Amt Kirchen

Justizinspektor Hickmann †

Aus Kirchen kommt die Trauernachricht, daß dort am Sonntagvormittag plötzlich und unverhofft der im 60. Lebensjahr stehende Justizinspektor Hickmann verstorben ist. In den Reihen seiner Mitarbeiter und der Gefolgschaft des Amtsgerichts Kirchen, sowie weiter Kreise der Bürgerschaft hat diese Nachricht herzliches Mitgefühl für die betroffene Familie ausgelöst. Inspektor Fritz Hickmann, der seit Jahrzehnten am hiesigen Amtsgericht tätig war und auch jetzt noch im Dienst stand, ist während dieser Zeit durch sein leutseliges und allezeit korrektes Wesen der Bevölkerung des Amtsgerichtsbezirks menschlich nahe gekommen und war überall geachtet und geehrt. Mit der Verantwortung für sein Amt paarte sich bei ihm eine heitere Lebensart, die sich im Verkehr mit der Bevölkerung immer wieder zeigte und ihn beliebt machte. Der Tod hat ihn wenige Jahre bevor er sich dem verdienten Ruhestand hätte hingeben können, abberufen. Der Verstorbene wird seinem Wunsche gemäß auf dem neuen Friedhof in Betzdorf beerdigt werden. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Drei Könige im deutschen Volksbewußtsein

Wenn auch die Schrift nur ganz wenig berichtet von den „Drei Königen", weder ihre Zahl noch ihre Namen nennt, um so wohlbekannter und vertrauter wurde Bild und Gestalt dieser Lichtsucher der Seele unseres deutschen Volkes, vor allem seit der Zeit der Kreuzzüge und der Ueberführung ihrer Reliquien in deutsche Erde. Das Andenken an jene frommen Magier und Weisen, deren Leiber nun nach frommem Volksglauben im ewigen Dom zu Köln ruhen, grub sich tief ein in Seele und Gemüt unseres Volkes. Eines der ältesten deutschen Volksbücher war das Dreikönigsbuch des Mönches Johannes von Hildesheim, der vor mehr als 550 Jahren in der Zelle seines Klosters zu Hildesheim „Das Buch der Heiligen Drei Könige, des Jahres der Kirche und der Wunder des Domes zu Köln" niedergeschrieben, und das Leo Weismantel (Deutsche Buchvertriebsgesellschaft Hamburg) unserem Volk der Gegenwart neu gestaltet und geschenkt hat: „Niedergeschrieben von mir, Johannes von Hildesheim, dem Mönch, im Jahre 1375. da ich mich dem Tode nahe weiß." Der Mönch Johannes hat dieses Buch geschrieben, um Zeugnis zu geben von den Drei Königen, um zu künden von den Wundern ihres Lebens. In seiner Vorrede zu diesem altehrwürdigen Buche erzählt der Mönch Johannes, wie er, da er noch jung gewesen, die wundersame Mär vom Schatzschrein der Drei Könige im Dome zu Köln gehört: „Da wanderte ich nach Köln, sah den Dom und den Schrein empfing im Traum das Schicksal meines Lebens. Als ich vor jenem Schrein gebetet hatte, schlief ich. von einem seltsamen Schlaf übermannt. in jenem Dom. Da erschienen mir im Traume die Drei Könige und sagten zu mir: „Johannes, du von Hildesheim, mache dich auf, wie wir es von dir wollen, und gehe auf bloßen Füßen durch die Welt, gehe so nach Mailand und dann nach Byzanz und in das Heilige Land — gehe bis in die Länder, aus denen wir gekommen sind, bis zu den Brüdern, von denen wir nichts wissen und die von nichts wissen. Dort erst kehre um. Suche — suche, wir wollen dich führen, wie der Stern uns geführt hat." Und er gehorchte dem Traumbild und wanderte durch die Heiligen Lande bis hin in das dreifache Indien und zum Berge Vaus, auf dem den Drei Königen der Stern zuerst erschienen ist. Und all seine Zeugnisse legte er nieder in seinem Volksbuche: „So könnt ihr aus diesem Buche alles lesen, vom Anbeginn bis zum heutigen Tag, da die Leiber wie eine Monstranz auf dem Altare zu Köln stehen und die Pfeiler eines Domes nichts sind als Zierat ihres Totenschreins."

Dieses ehrwürdige Volksbuch, das im Mittelalter durch Vorlesen und Weitererzählen weit verbreitet war, prägte das Andenken der Drei Könige tief ins Herz und Bewußtsein unseres Volkes ein. Und der güldene Schrein mit den Gebeinen der Drei Könige im Dom zu Köln, der ehrenreichen Stadt, ist allezeit im deutschen Volke ein Heiligtum und großer Schatz gewesen: „Und Lied und Märe und Legende sind aus diesem Schrein emporgeblüht wie ein Rosengarten. Und der Kölner Dom, der in den Himmel hineingebaut, ist gleichsam aus dem Grabe der drei Könige herausgewachsen wie ein mächtiger Baum." Er ist wie ein lebendiges, steinernes Symbol jener Menschen der Sehnsucht, die zum Himmel aufschauten.

Ein schöner Unterhaltungsabend der HJ

§ **Niederfischbach.** Alljährlich, um die Weihnachtszeit, veranstalteten die HJ und der BdM unter der Mitwirkung des NSB für Leibesübungen, einen Unterhaltungsabend, um rückschauend zu zeigen, daß der Zweck ihres Zusammenschlusses, auch im letzten Jahre, mit Fleiß und Eifer gefordert wurde. So auch in diesem Jahr wieder. Mit einer Begrüßungsansprache und dem Totengedenken eröffnete Oberscharführer Franz Euteneuer von hier die Veranstaltung. Die HJ zeigte im Vortrag von Gedichten, in kleinen Theaterstücken und im Boxkampf ihr Können. Volkstänze werden im BdM aufs beste geübt u. gepflegt. Die von den Mädels vorgeführten Tänze fanden so begeisterten Beifall, daß sie wiederholt werden mußten. Die Turnerinnen des Turnvereins Kirchen zeigten beim Bodenturnen, in Ballspielen und im Fahnen- und Keulenschwingen, viele bewunderte Leistungen. Besondere Aufmerksamkeit und Anerkennung fanden die turnerischen Leistungen beim Bodenturnen, am Barren und Reck, die von einer Auswahl von Turnern des Kirchener Turnvereins und von hiesigen Turnern vorgeführt wurden. Auch das Werksorchester der Lokomotivfabrik Arnold Jung in Kirchen, wirkte in anerkennenswerter Weise bei der Veranstaltung mit. Nach allen Darbietungen spendeten die Besucher freudigen Beifall. Auch aus Wehbach und Kirchen waren viele gekommen. Ihre Zahl füllte den großen Brenncrichen Saal mit seinen mehr als 500 Plätzen. Durch den finanziellen Ertrag wird dem Baufonds für ein Hitler-Jugendheim eine schöne Summe zugeführt werden können.



Allzu schwer und schmerzlich traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Titus Stockschlaeder

Gefr. u. Offz.-Anw. in einer MG.-Abtlg.

im blühenden Alter von 21 Jahren, am 27. November 1941 in einer Panzerschlacht in Afrika den Heldentod fand. Er gab sein junges Leben im festen Glauben an seinen Schöpfer in dessen Hände zurück.
Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren. Seine letzte Ruhestätte fand er auf einem Heldenfriedhof in Afrika.

Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten: **Josef Stockschlaeder u. Frau,** Magdalena geb. Rose, **Magda Stockschlaeder, Benno Stockschlaeder.**

Wehbach, den 4. Januar 1942.

Das Seelenamt ist Donnerstag, den 8. Januar 1942, morgens 8 Uhr in der Filialkirche Wehbach.

Danksagung.

Für die allseitige Teilnahme beim Tode unseres lieben Verstorbenen, sowie für die schönen Kranzspenden, sagen wir hiermit allen, besonders unseren Nachbarn, den Schuhmacherkollegen und den Brieftaubenfreunden, unseren herzlichsten Dank.

Frau Josef Steinstraß und Kinder.

Wissen, im Januar 1942.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied gestern Abend unsere herzensgute, liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Josef Schwan

Gertrud geb. **Will**

im Alter von 48 Jahren, plötzlich und unerwartet, doch vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel.

Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauernden Kinder u. Angehörige.

Betzdorf, Grünebach, Köln, Koblenz, Bonn, den 5. Januar 1942.

Das Seelenamt ist Mittwoch, den 7. Jan. 1942, morgens 9,30 Uhr in der Pfarrkirche zu Betzdorf; daran anschließend die Beerdigung von der Friedhofskapelle aus. Totenandacht abends 8 Uhr im Trauerhause, Karlstraße 29.

Danksagung.

Allen denen, die uns beim Tode unseres lieben Klemens eine so innige Teilnahme bewiesen, sowie für die Kranzspenden und mitfühlende Sorge während seiner Krankheit, sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank.

Frau Wwe. Maria Stentenbach u. Kinder.

Wissen, im Januar 1942.

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter August Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

Franz Peter

Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Leni Bleeser
geb. Schuhmacher
Franz Bleeser

Betzdorf und z. Zt. im Felde, den 5. Januar 1942.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Martha Theis
Reinhold Schmidt

Hausen
Schönstein im Januar 1942.

Bekanntmachung

Das Wirtschaftsamt (Abtlg Schuh- u. Spinnstoffwaren) bleibt in Betzdorf vom 6. bis 20. Januar einschl. geschlossen.

Betzdorf, den 5. Januar 1942.

Der Amtsbürgermeister.

Lebensmittelkartenausgabe

Die Lebensmittelkartenausgabe für **Wissen, Zelle I** erfolgt am Mittwoch, den 7. 1. 1942, von 14 bis 16,30 Uhr im **kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses** („Auf der Rahm") und **nicht** in der Mittelschule.

Wissen, den 5. Januar 1942.

Der Amtsbürgermeister.

16jähriges Mädchen, halbes Jahr die Handelsschule besucht, mit guten Zeugnissen, Pflichtjahr abgeleistet, sucht in Betzdorf oder Umgebung

Lehrstelle

auf einem Büro, am liebsten in der Buchhaltung bis zum 1. April 1942

Zu erfragen Siegblätter Betzdorf.

Alles-Kleber

Ein Klebemittel so recht für die Erhaltung ihrer Garderobe u. Wäsche. Koch- und waschfest! Sie werden staunen, was Sie alles kleben können, wie Filz, Leder, Gummi u. sogar Holz. Garantie: Bei Nichterfolg Geld zurück.

Ein Wunder der Klebfestigkeit!

Wenn die Handwerksmeister wie Schneider, Sattler, Schuster, Schreiner usw. fehlen, dann hilft man sich selbst mit Alles-Kleber! Dosen zu RM. 2.30, 3.50 und 6.20 gegen Nachnahme zuzüglich Porto von

Weber & Koch,
Langenchursdorf, Sa., T

Gestern abend von Bahnhof Wehbach bis Niederasdorf ein reparaturbedürftiger

Damenschuh

verloren gegangen.

Abzugeben bei **Albert Pöttgen, Niederasdorf.**

Germania-Lichtspiele
Betzdorf

Dienstag bis Donnerstag:

Spannung und ein echt filmisches Leben — damit fesselt uns dieser grandiose Film bis zum Schluß

„Zentrale Rio"

Leny Marenbach, Camilla Horn, Werner Fuetterer, Jwan Petrovich.

Deutsches Weinland / Ab Dienstag: Neue Wochenschau

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Zentral-Theater, Betzdorf

Dienstag bis Donnerstag:

Der Choral von Leuthen

mit Otto Gebühr, Olga Tschechowa, Hans Adalbert v. Schlettow, Veit Harlan, Paul Richter.

Ein unvergeßliches Filmwerk! Ein Schauspiel, wie es schöner niemals gezeigt worden ist.

Beiprogramm: **Die neue Wochenschau**
Mit uns in den sonnigen Süden

Jugendliche haben Zutritt.

Wissener Lichtspiele

Dienstag bis Donnerstag:

Befreite Hände

mit Brigitte Horney, Olga Tschechowa, Carl Raddatz, Paul Dahlke.

Der Weg eines jungen Mädchens über alle Tiefen und Höhen des Lebens. Eine schmerzliche Enttäuschung läßt es zur gottbegnadeten Künstlerin reifen.

Beiprogramm: **Die neue Wochenschau**
Nur ein Tümpel

Jugendliche haben keinen Zutritt.



Suche leichtes

Akkordion.

Zu erfragen Siegblätter Betzdorf

Alleinstehender Mann, sucht einen gebrauchten **Elekfr. Kocher** etwa 1½ Ltr. zu kaufen.

Angebot an die Geschäftsstelle der Siegblätter.

Kräftiges, rotbuntes, hochtragendes

Rind

zu verkaufen.

August Kopp, Alsdorf Nr. 22

Sport der Heimat

Weitere Rückspieltermine der 1. Klasse, Sportkreis Altenkirchen.

11. Januar: VfB Wissen — TV Jahn Dermbach (Kurz), SV Betzdorf-Bruche — RSG Betzdorf (Kipping), RSG Altenkirchen — RSG Wissen (Jäger), Germania Mudersbach — Germania Bitzen (Rödder).
18. Januar: Germ. Mudersbach — VfB Wissen (?), RSG Wissen — SV Betzdorf-Bruche (Kurz), RSG Betzdorf — TV Jahn Dermbach (Lück).
25. Januar: Germania Bitzen — SV Betzdorf-Bruche (Lück), RSG Altenkirchen — VfB Wissen (Rödder), RSG Wissen — Germania Mudersbach (Kurz).

Leichtathletik.

Ein Uebungsleiter und Uebungsleiterinnenlehrgang am 11. Januar 1942 in der Betzdorfer Reichsbahnturnhalle.

Um auch im Jahre 1942 der Leichtathletik einen durchschlagenden Erfolg zu sichern, hat der NS-Reichsbund für Leibesübungen einen Winterlehrplan aufgestellt, der allenthalben größten Zuspruch gefunden hat. Auch die Leichtathleten und Leichtathletinnen des Sportkreises Altenkirchen werden in den nächsten Monaten mehrfach zu Lehrgängen gerufen, die auch bei den hiesigen Vereinen größten Zuspruch finden dürften, zumal den Teilnehmern bezw. Teilnehmerinnen keine Kosten entstehen. Dieselben werden jeweils am Lehrgangsort den Teilnehmern zurückerstattet. Kreisfachwart für Leichtathletik R. Schweitzer, Betzdorf hat den ersten Lehrgang auf den kommenden Sonntag nach Betzdorf angesetzt. An diesem nehmen sämtliche Vereinsübungsleiter(innen), Spitzenkönner(innen) teil. Der Lehrgang beginnt am 11. Januar in der geräumigen Betzdorfer Reichsbahnturnhalle vormittags um 10 Uhr und dauert etwa 2 Stunden. An diesem Lehrgang nehmen auch sämtliche dem Kreisfachwart gemeldeten Kampfrichter und Kampfrichterinnen teil. Soweit die Vereine dem Kreisfachwart noch nicht die angeforderten Unterlagen für die Kampfrichter-Ausweise haben zugehen lassen (einschl. Lichtbild) gilt der letzte Termin der 11. Januar. Die Vereine wollen schon heute Vorsorge treffen, daß alle gewünschten Männer und Frauen an diesem Lehrgang teilnehmen.

Kuhdorf

Gedichte und Zuschriften

Von vielen unserer Landleute die draußen an der Front liegen, sind uns um die Jahreswende und zu den Festtagen Briefe und Gedichte mit der Bitte um Veröffentlichung zugegangen. So gerne wir auch in dem einen oder anderen Falle, wo es sich um wirklich gute brauchbare Zuschriften handelt, eine Veröffentlichung vornehmen möchten, müssen wir dennoch in den meisten Fällen davon Abstand nehmen, weil die Raumnot und andere Umstände dies z. Zt. gebieten. Allen Soldaten, die uns mit Zuschriften, Gedichten und anderen Beiträgen so freudig bedacht haben, herzl. Dank. Bei Gelegenheit werden wir der einen oder anderen Zuschrift ein Plätzchen in der Heimatzeitung einräumen. Wer seine Einsendung nicht gedruckt findet, den bitten wir um frdl. Nachsicht.

Theater und Musik

Fremdenvorstellung an der Kölner Oper

Die nächste Fremdenaufführung dieser Spielzeit für den Kreis Betzdorf, Burscheid, Eitorf, Dennef (Sieg), Honnef (Rhein), Hönningen, Königswinter, Langeneld (Rhld.), Leichlingen, Leverkusen-Wiesdorf, Leverkusen-Schlebusch, Linz, Obercassel (Rhein), Opladen, Porz-Urbach, Siegburg, Solingen-Ohligs, Troisdorf, Wermelskirchen **Wissen** findet Sonntag, den 18. Januar 1942 um 14 Uhr im Opernhaus statt. Zur Aufführung gelangt: „Bohème" Oper in 4 Bildern von Giacomo Puccini. Ende: 16,30 Uhr. Der Kartenverkauf in den Ortsgruppengeschäftsstellen ist vom 7. bis 14. Januar 1942.

Fürsorgesprechtage

Die Mütterberatungen in Niederfischbach und Wehbach am Dienstag, den 6. Jan. fallen aus.

Am Mittwoch, den 7. Jan. ist Mütterberatung in Herdorf nachm. 15 Uhr.

Das Postfräulein von Greith

Frauen- und Liebesroman von Walter Rainer

Verlagsrecht: Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

18. Fortsetzung.

Ihr Herz setzt den Schlag aus. Sie fühlt wie wie gelähmt. — Augenblicke werden zu Ewigkeiten. Endlich kehrt das Leben wieder, sie spürt wieder Pulsschlag und Herz, aber beides in rasendem Tempo. Sie springt aus dem Bett und schleicht mit hämmernden Pulsen zum Fenster. — Alles ist ruhig. Vor der Hütte und auf der Wiese davor ist es taghell. Kein Mensch, kein Tier ist zu sehen. — Auf unhörbaren Sohlen schleicht sie dann wieder in die Mitte des Zimmers zurück, horcht, horcht mit angestrengten Sinnen. „Dann schiebt sie langsam den Riegler zurück und öffnet geräuschlos die Tür, späht und horcht hinaus. Nichts regt sich. Sie schleicht zum Zimmer des Barons und lauscht wieder. Dann drückt sie leise die Klinke auf und steht im nächsten Augenblick vor seinem Bett. Helles Mondlicht fällt auf sein Gesicht. Kein Blut, aber die Züge sind verzerrt und die Augen standen geöffnet. —Da rüttelt sie ihn. „Herr Baron?" raunt sie bebend.

Er fährt auf. „Was gibts?"

„Herr Baron!" — Und ohnmächtig sinkt sie vor seinem Bett zusammen.

*

Als draußen der Morgen graut, sitzen sie in der großen Stube beim Frühstückstee.

Der Baron fährt ihr immer wieder streichelnd über die Hand.

„Wenn ich das geahnt hätte, wären wir gestern wieder heimgegangen."

„Es war einfach grauenhaft, nie in meinem Leben werde ich diese Stunde vergessen", sagt sie mit bebender Stimme.

Er schüttelt nachdenklich den Kopf. „Entweder haben Sie geträumt oder ich habe im Traum diesen schrecklichen Schrei ausgestoßen. Seien wir froh, daß kein wirkliches Unglück geschah. Wenn die Sonne kommt, wird der Spuk dieser Nacht bald wieder vergessen sein."

„Ich habe bestimmt nicht geträumt. Ich war schon früher munter, ehe der furchtbare Schrei ertönte!"

„Dann habe ich eben geträumt", erwidert der Baron ruhig. „Ich bin zwar sonst weder ein Nachtwandler, noch habe ich die Gewohnheit, im Schlaf laut zu sprechen. Aber bitte, es kann trotzdem so sein, wie Sie sagten. Merkwürdig —"

Und dann schüttet er den Saft einer Zitrone in den Tee.

Bald nach sechs Uhr morgens gehen sie vor die Hütte hinaus, die Sonne steht schon blank und rein am Himmel und auf der nahen Almweide grast das Vieh. Die Kühe aber stehen verstreut auf dem Weg von der Viehhütte bis zur nächsten Almwiese und brüllen jämmerlich mit überprallen Eutern.

Der Stellvertreter des Anderl ist ebensowenig zu sehen wie der Anderl.

„Der Kerl hat nicht einmal die Kühe gemolken und der Anderl ist anscheinend über einen Ameisenhaufen abgestürzt", sagt der Baron ingrimmig, während er sich anschickte, die Kühe zum Unterstand zu treiben, wobei Edith ihm behilflich ist.

„Das Streulager ist ganz unberührt, der Bursche hat hier gar nicht geschlafen. Da hat sich der Anderl anscheinend einen besonders tüchtigen Patron ausgesucht", brummt der Baron, während er sich die Viehhütte nun genau ansieht.

Wenige Minuten später kommt die Sali, die Sennerin von der ebenfalls zum Greither Schloß gehörigen Steineralm vorbei und ist sehr überrascht, ihren Dienstgeber mit dem jungen Mädchen im Viehunterstand anzutreffen, und ebenso überrascht ist sie, als sie vom Baron hört, warum die Kühe noch nicht gemolken sind.

Obwohl die Sali auf dem Wege nach Greith hinunter ist und ihren Sonntagsstaat trägt, erklärt sie sich sogleich bereit, einstweilen die Vertretung des Anderl zu übernehmen. Von seinem Arbeitsgewand wird mir zwar nichts passen", bemerkt sie dann im stolzen Bewußtsein, daß in ihren Kleidern zwei Anderl reichlich Platz hätten. „Aber irgend etwas Brauchbares werde ich schon finden, es kommt heute hoffentlich ja so niemand auf die Alm herauf."

„Ich kaufe Ihnen einen funkelnagelneuen Sonntagsstaat, wenn Sie den Ihrigen bei der Arbeit beschädigen sollten", erwidert der Baron lächelnd und die Sali nimmt das freudig zur Kenntnis.

„Aber wann ist denn der Herr Baron heut da auffi kemma?" fragt sie dann neugierig.

Ich habe Ihnen doch schon gesagt, daß wir hier übernachteten."

„Ah, übernachtet hat die Fräulein bei Eahna? Sie wirft der Fräulein einen so herausfordernd spöttischen Blick zu, daß Edith das Blut zu Gesicht schießt.

„Nehmen Sie sich in Acht!" braust der Baron auf.

Die Sali zuckt spöttisch die Achseln. „Wegen der Schlampen?" — Edith stößt einen leichten Schrei aus.

„Unverschämte Person!" brüllt der Baron. „Wissen Sie, wem Sie das sagten? Meiner Braut, meiner zukünftigen Frau, der Baronin Ferlini!"

Der Sali bleibt der Mund offen stehen. Dann fällt sie vor ihrer künftigen Herrin in die Knie und bittet um Verzeihnung.

„Ich habe es nicht gehört", stammelt Edith und wendet sich ab.

Dann geht sie, ohne sich um den Baron zu kümmern, eilig zur Almhütte hinunter. Bald nachher verlassen sie die Hütte auf der Leitneralm in Gesellschaft des Försters der jenseits der Steineralm gelegenen Gutsherrschaft.

Der Förster kam gerade zur Hütte, als Edith und gleich hinterher der Baron nach dem Zwischenfall mit der Sali, wieder in die Stube zurückkehrten.

Der Baron hatte kaum die ersten Worte gesprochen, als schon der Förster hereintrat. Er war sehr überrascht, statt des Anderl den ihm bekannten Schloßherrn von Greith und dessen Sekretärin anzutreffen, die er auch in Greith unten schon einige Male gesehen hatte.

Der Baron gab mit einigen Worten Aufklärung, aber er hörte kaum mit halbem Ohr auf die Antwort des Försters. Seine Augen und Gedanken beschäftigten sich nur mit Edith, seiner zukünftigen Gattin, der neuen Baronin Ferlini. Würde sie seinen Antrag annehmen?

„Die Kammwanderung über die Königsalm wollen Sie machen?", fragt der Förster. Da haben Sie wirklich schon höchste Zeit und hoffentlich halts Wetter noch. Heute war es schon bei Sonnenaufgang übermäßig warm und über den Murtaler Bergen kommt verdächtiges Gewölk auf."

Da der Förster bis zum Steinertörl, wo Leitnerkogel und Steineralm zusammenstoßen, den gleichen Weg hat, schließt er sich natürlich dem Baron und seiner Begleiterin an. Und auch jetzt mangelt es ihm nicht im geringsten an Gesprächsstoff.

Als sie dann nach einer Stunde beim Törl anlangen, entschuldigt er sich vielmals, daß er die Herrschaften leider nicht weiter begleiten könne, aber er muß längstens um ein Uhr wieder zu Hause sein, sonst brummt seine Alte wegen des sonntäglichen Essens, das nicht verbraten darf.

„Kämen der nicht so eine gestrenge Hausfrau hätte, wäre er wahrscheinlich noch einige Stunden mitgelaufen", sagt der Baron mit grimmigem Lächeln, als der Förster sich entfernt hat.

„Er war bestimmt davon überzeugt, daß seine Begleitung uns außerordentlich freue", erwidert Edith ebenfalls lächelnd.

Sie will wieder weiter gehen, aber der Baron faßt sie an der Hand. „Hast du mir gar nichts zu sagen, nach der Aufklärung, die ich der Sali gab?" fragt er mit weicher Stimme.

Sie bemüht sich, die aufsteigenden Tränen zurückzuhalten. „Nur eines, daß ich jetzt in Greith vollends unmöglich bin", entgegnet sie mit zitternder Stimme.

Er lächelt. „Ganz meine Meinung, aber nur als Sekretärin bist du unmöglich, weil du bereits in einigen Wochen die Herrin auf Schloß Greith sein wirst."

„Und Erwin?" stammelt sie.

„In der Liebe ist es wie im Krieg, der Stärkere siegt."

Und dann reißt er sie an sich und küßt sie in wilder Leidenschaft.

„Uebrigens weiß ich genau, daß du ihm nie ein Eheversprechen gegeben hast", sagt er nach einer Weile. Ihr ist zu Mute, als weiche der Boden unter ihren Füßen.

„Und doch ist es Verrat an ihm, wenn ich nun meinem Herzen folge", antwortet sie mit bebender Stimme.

„Und das Gegenteil wäre Verrat an dir und Grausamkeit gegen mich, denn ohne dein Ja bin ich verloren."

Fortsetzung folgt.